

**Zeitschrift:** Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums  
**Herausgeber:** Bernisches Historisches Museum  
**Band:** 4 (1924)  
  
**Artikel:** Der Bronzefund von Toffen  
**Autor:** Tschumi, O.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1043402>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Bronzefund von Toffen.

Von O. Tschumi.

---

In einer Kiesgrube nördlich vom Schloss Toffen (Top. Atl. Nr. 336, 55 mm v. l., 96 mm v. u.) kam 1923 ein Grabfund zum Vorschein, den wir der gütigen Mitteilung des Herrn Förster W. Zimmermann in Bern verdanken. Nach vorgenommenem Augenschein an Ort und Stelle konnten wir von der Familie des Herrn Christian Glauser, Pächter auf dem Schlossgut in Toffen, noch folgende Fundvorkommnisse beibringen: Das vollständig erhaltene Skelett war ungefähr N—S gerichtet. An Beigaben wurden gefunden eine Randaxt und ein Bronzedolch dreieckiger Form mit zwei Nietlöchern. Die Randaxt ist von länglich schmaler Form, mit italischem Einschnitt und unterscheidet sich von derjenigen von Amsoldingen nur dadurch, dass die gebogene Schneide deutlicher vom Rande absetzt. Der Bronzedolch, von G. Behrens, *Bronzezeit*, S. 86, als zweischneidiges Messer gedeutet, weist längs der Schneiden zwei flache, breite Rillen auf, wodurch die Mittelpartie dreieckförmig erhöht erscheint. Solche Bronzemesser finden sich schon in der Bronze I, vorzugsweise in Gräbern, während die Randaxt der Bronze II zugehört. In diese Stufe werden wir wohl auch den ganzen Fund zu setzen haben. Die Lage des Fundortes zeigt, wie die frühesten Siedler das Talgebiet der Gürbe mieden und die Terrassen oberhalb bevorzugten.